

Unsere aktuelle Themenbörse

Abonnieren Sie den Antworten-Newsletter!

Stellen Sie Ihre Frage
Wir recherchieren für Sie

Sie wollen schon heute wissen, was morgen Thema in unserer Zeitung wird? Abonnieren Sie unseren kostenlosen Antworten-Newsletter. Per E-Mail erfahren Sie, welche Themen auf den Antworten-Seiten stehen sollen. Dazu können Sie uns dann Ihre Fragen schicken. Melden Sie sich einfach unter <http://bit.ly/1xTDRod>



Rund 400 Gäste besuchten gestern die Eröffnungsveranstaltung der Open-Hybrid-Lab-Fabrik in Wolfsburg.

„Wir sind auch für die Wirtschaft da“

Jürgen Hesselbach, Präsident der TU Braunschweig, betont die Rolle der neuen Forschungsfabrik auch als Ausbildungsstätte.

Unser Leser
Mohammed Nour Hafian
fragt:

Welchen Studiengang sollten Studenten wählen, die sich an der Open-Hybrid-Lab-Fabrik beteiligen wollen?

Die Antwort recherchierten
Johannes Kaufmann und
Andreas Schweiger

Wolfsburg. Mit einem großen Festakt wurde gestern in Wolfsburg die Open-Hybrid-Lab-Fabrik (OHLF) eröffnet. Zahlreiche Redner aus Bundes- und Landespolitik, Wirtschaft und Wissenschaft priesen die Forschungsfabrik, in der künftig massentauglicher Leichtbau mit Hybridwerkstoffen erprobt werden soll.

Doch wie unser Leser anmerkt, ist OHLF nicht nur für Volkswagen und andere Industriepartner der Forschungsfabrik interessant, sondern auch für Studenten, die sich womöglich mit Blick auf diese besondere Einrichtung für ein Studium an der TU Braunschweig entscheiden. Federführend beteiligt ist das Niedersächsische Forschungszentrum Fahrzeugtechnik (NFF) der TU.

Sind alle Institute in die Forschungsfabrik eingezogen, sollen

dort 200 Wissenschaftler und 50 studentische Mitarbeiter beschäftigt werden. Besonders geeignet für einen Einsatz in der Open-Hybrid-Lab-Fabrik sind vor allem Studenten des Maschinenbaus, des Wirtschaftsingenieurwesens und anderer Studiengänge aus den Bereichen Mobilität und Verkehr. Diese können im Rahmen ihrer Abschlussarbeiten in Projekte an der OHLF eingebunden werden.

Nach dem Abschluss können sich Absolventen dieser Studiengänge auf Stellen als wissenschaftliche Mitarbeiter in der Wolfsburger Forschungsfabrik bewerben. Darüber hinaus würden aber auch Absolventen andere Disziplinen wie der Informatik gebraucht, wie die TU-Professoren Klaus Dröder und Thomas Vietor betonen, die zum Vorstand der OHLF gehören.

In der gestrigen Eröffnungsveranstaltung vor rund 400 Gästen lobten alle Redner, wie wichtig das Grundkonzept sei, dass in der Open-Hybrid-Lab-Fabrik Forscher und Entwickler aus Wissenschaft und Industrie zusammenarbeiten. So sei die Forschung stets anwendungsorientiert.

Für Professor Jürgen Hesselbach, Präsident der TU Braunschweig und einer der OHLF-Väter, ist die Nähe zur Industrie kein Problem. Er sagte im Interview mit unserer Zeitung, dass die Technischen Hochschulen gegründet worden seien, um auch ei-

nen Beitrag zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit vor allem der regionalen Unternehmen zu leisten. Hesselbach: „Wir haben eine andere Geschichte als die klassischen Universitäten und ein anderes Verständnis von den Beziehungen zur Wirtschaft. Deswegen sage ich: Selbstverständlich sind wir auch für die Wirtschaft da, allein schon durch die Ausbildung für den Arbeitsmarkt.“

Ein zentraler Industriepartner der Forschungsfabrik ist Volkswagen. Hesselbach verhehlte nicht, dass ihm die Folgen des Abgas-Skandals Sorge bereiten. „Ich sage immer: Ich schließe dieses Unternehmen in mein tägliches Abendgebet ein. Das hat damit zu tun, dass wir von den Problemen bei VW ebenfalls betroffen sind.“

Die Industrieauftragsforschung mache bei der TU 25 Prozent aus und werde im Wesentlichen durch die Automobilindustrie bestimmt. „Jetzt wurde bei VW ein großer Teil der Führungsriege ausgewechselt. Das wirkt sich auch auf die personelle Zusammenarbeit aus – wir müssen uns erst einmal kennenlernen“, sagte Hesselbach.

Zurück zur Eröffnungsveranstaltung. Johanna Wanka (CDU), Bundesministerin für Bildung und Forschung, forderte, dass Öffentliche Hand und Wirtschaft mehr in Forschung und Entwicklung investieren müssten. Zwar sei Deutschland das Land mit den weltweit vierthöchsten Ausgaben.

Doch müsse nachgebessert werden, um im internationalen Wettbewerb nicht zurückzufallen.

Das gelte etwa für die Mikroelektronik. Diese Technik kommt ebenfalls im Fahrzeugbau zum Einsatz, wenn es um Themen wie Digitalisierung und autonomes Fahren geht. „Wir wollen der Lei-

tanbieter für vernetzte Mobilität und autonomes Fahren sein“, formulierte Wanka ehrgeizige Ansprüche. Die Forschungsfabrik in Wolfsburg sei ein gutes Beispiel für das Zusammenwirken von Hochschulen und privaten Unternehmen, lobte die Ministerin. Die räumliche Nähe von Wirtschaft

und Wissenschaft sei wichtig für eine gute Zusammenarbeit und Effektivität. Zudem seien die Forschungsschwerpunkte in Wolfsburg richtig gesetzt. Wanka: „Leichtbau ist der Treiber der Autoindustrie.“ Und die ist nichts weniger als die deutsche Schlüsselindustrie.



Johanna Wanka, Bundesministerin für Bildung und Forschung.



Professor Jürgen Hesselbach, Präsident der TU Braunschweig.

Fotos: Lars Landmann/regios24

GENUSS ERLEBEN – REGIONAL IST ERSTE WAHL

Agentur für regionale Feinkost – Ihr Vertriebspartner für regionale Feinkost



Mit unserer vielfältigen regionalen Produktpalette und unserem flexiblen Service haben wir uns fest im Markt etabliert und liefern an über 1.112 Verkaufsstellen.

Nur unser „Originaler Braunschweiger Heringssalat“ ist MSC-zertifiziert.

Vielen Dank, dass Sie ein Produkt gewählt haben, das die weltweiten Richtlinien des MSC für nachhaltige Fischereien erfüllt. Gemeinsam wollen wir die Fischbestände für die Zukunft erhalten. www.msc.org/de



Kulinarischer Botschafter 2011

BEKANNT IN STADT UND LAND

Uns „5 Regionale“ gibt es in über 1.112 Geschäften der Region. Wir sind 5 Traditionsprodukte von guter handwerklicher Qualität nach alten überlieferten Familienrezepten. Keine Feinkostfabrikoptik und -geschmack, sondern echte Hausmachersalate.

Agentur für regionale Feinkost • Moorstraße 5
38550 Isenbüttel • 0 53 74 - 9 19 91 31